

Plädoyer für die Windkraft

42.
9.6.22

Zum Leserbrief «Totale Verschandelung», Ausgabe vom 20. Mai

Herr Dietiker hat ein Problem mit dem Getriebeöl in einem Windrad, angeblich wegen potenzieller Trinkwasserverschmutzung. Grosse Forstmaschinen, Mähdrescher und Traktoren in der Landwirtschaft führen jedoch ebenfalls grosse Mengen Getriebeöl mit sich. Es ist mir nicht bekannt, dass dies ein Problem sein sollte. Im Weiteren redet er was von 1000 heiklen Schwertransporten. Wie er auf diese Zahl kommt, ist mir schleierhaft.

Wenn man beim Straßenverkehr die gleichen Massstäbe anwenden würde wie die Gegner der Windenergie, müsste man das Autofahren verbieten. Es gibt in der Schweiz jährlich viele Unfälle mit Verletzten und 300 bis 400 Verkehrstoten. Hingegen ist mir nicht bekannt, dass von einem Windrad Personen Schaden genommen hätten. Unzählige Tiere wie Katzen, Hunde, Igel, Rehe werden von Autos erfasst und überfahren. Jeder siebte Schweizer ist durch Verkehrslärm beeinträchtigt. Alles, was sich be-

wegt, ob Auto, Lastwagen, Zug oder starker Wind, erzeugt Infraschall. Dietiker erwähnt, dass es einen Abrieb gebe auf den Rotorblättern, welcher hochgiftig sei. Ist das eine Erfindung von ihm?

Die Schweiz sei kein Windland, schreibt er. Es gehört jedoch zu jeder seriösen Abklärung für Windräder eine Windmessung und erst, wenn diese genug Ertrag verspricht, wird weiter geplant.

Noch ein Wort zur Landschaftsverschandelung: In der Schweiz gibt es 6700 Kilometer Hochspannungsleitungen, welche rund 15 000 Beton- oder Gittermasken à 20 bis 50 Metern Höhe erfordern, unzählige Natelantennen, 1500 Kilometer Autobahnen. Man könnte noch vieles aufzählen.

Es ist unbestritten, wir müssen unsere Stromversorgung erneuerbar gestalten. Da würde die Windenergie einen wertvollen Beitrag leisten. Zwei Drittel des Ertrags fällt auf das Winterhalbjahr. Mit 1000 Windrädern würden wir rund die Hälfte des Winterstroms, welche die jetzigen Atomkraftwerke produzieren, abdecken.

Josef Häfliger, Grosswangen